**Protokoll vom 17.07.2013**

Seminar: Literatur und Glas

Dozent: Prof. Dr. Michael Wetzel

Protokollantin: Lauretta Fontaine

In der Stunde vom 17.07.2013 wurde zunächst über den Begriff Fetischismus gesprochen, der in dem Werk „Der Korsettenfritz“ von Oskar Panizza eine zentrale Rolle spielt und insbesondere anhand eines Schaufensters zutage tritt, das den Protagonisten in seinen Bann nimmt. Der Begriff Fetischismus gilt neben dem Masochismus, Voyeurismus und Sadismus als eine sogenannte Perversion. Das Wort entstammt dem lateinischen Wort pervertere, das so viel heißt wie umdrehen oder umkehren. Diese Perversion ergibt sich daraus, dass das Individuum zu einem normalen Liebesverhältnis nicht fähig ist und den natürlichen Sexualpartner durch einen künstlichen austauscht. In Panizzas Werk spielt insbesondere ein Korsett im Schaufenster eine große Rolle, das die weibliche Ideallinie darstellen soll. Hier taucht das Phänomen der Trennung durch Glas auf. Der Protagonist fühlt sich durch die Glasscheibe sicher wodurch eine Mischung aus Voyeurismus und Fetischismus entsteht.   
Daraufhin wurde das nächste Werk, nämlich „Die Vision des Schneiderleins“ von der deutschen Schriftstellerin Marieluise Fleißer besprochen, da auch darin das Schaufenster eine große Rolle spielt. Marieluise Fleißer richtete in vielen ihrer Werke das Hauptaugenmerk auf die Provinz und deren kleinbürgerliche Welt. Das Werk „Die Vision des Schneiderleins“ erschien im Jahre 1929 im Berliner Tageblatt. In der Erzählung wird Berlin als Weltstadt dargestellt. Ein aus der Provinz stammender Schneider macht sich auf den Weg dorthin, um sich im Bereich der Damenmode weiterzuentwickeln. Er liest in der Zeitung, dass die Mode wieder weiblich werden soll und zwar genau so wie er es vor 30 Jahren in seiner Ausbildung in Paris gelernt hat. Bisher verlangten seine Kunden eher männliche Formen, das für ihn eine Verleugnung seiner eigentlichen Ideale bedeutet. Der Schneider ist von dieser Bekanntmachung sehr beeindruckt und verbringt eine ganze Weile in den Straßen von Berlin, um die Schaufenster zu betrachten. In der Erzählung geht es um die Analyse von Geschlechterverhältnissen, denn der Schneider ist davon überzeugt, dass man Männer und Frauen anhand ihrer Kleidung erkennen müsse. Während seines Streifzuges durch die Stadt verharrt sein Blick auf bewegungslosen Schaufensterpuppen, die durch eine Glasscheibe von ihm getrennt und somit nicht erreichbar sind. Einerseits ziehen sie ihn an, andererseits wirken sie auf ihn wie eine Bedrohung. Die Glasscheibe stellt einerseits eine Grenze dar, andererseits sind durch sie begehrende Blicke möglich. Der Schneider bemerkt ein Schaufenster, das zu Dekorationszwecken verhängt ist. Der Anblick dessen führt bei ihm letztendlich zu einer Art Wahnsinn, da er durch die Glasscheibe nur betrachten, aber nicht handeln kann. Er lässt sich in das Warenhaus einschließen und beginnt mit Stoffen, Scheren und Nadeln seine Vorstellungen an einer Schaufensterpuppe zu verwirklichen. Kurz darauf wird der Schneider von der Polizei völlig aufgelöst gefunden, da er sein Werk nicht vollenden kann und kehrt daraufhin in die Provinz zurück. In Bezug auf das Schaufenster kann man von einer Abwandlung sprechen, da der Protagonist nicht wie in anderen Erzählungen vor der Scheibe bleibt, sondern in den Laden einbricht, um dann selber in die Dekoration der Schaufensterpuppen einzugreifen und um seine Idealvorstellungen durchzusetzen, die aber letztendlich als eine Art Bühnenwelt entpuppen. Das Motiv der Schaufensterpuppe stellt ein sehr beliebtes Motiv dar, weil diese als unveränderlich und perfekt gilt, aber gleichzeitig auch tot ist. Auch die Ähnlichkeit zwischen dem Menschen und einer Puppe ist hier zu nennen.  
Das nächste Werk, das im Seminar besprochen wurde, war „Die Blechtrommel“ von Günther Grass. Der Roman erschien im Jahre 1959 und verhalf Grass zu internationalem Ruhm. Der Ich-Erzähler des Werkes ist Oscar Matzerath, der Insasse einer Pflegeanstalt ist und dort seine Geschichte und die seiner Familie niederschreibt. Oscars Eltern führen einen Kolonialwarenladen in Danzig. Als Mittel zur Erinnerung an frühere Zeiten dient ihm eine Trommel. Der Ich-Erzähler bezeichnet sich selbst als einen hellhörigen Säugling, da er bei seiner Geburt geistig schon voll entwickelt war. Oscar kapselt sich jedoch von seiner Umwelt ab, da er das Gefühl hat, dass diese ihn nicht versteht. An seinem dritten Geburtstag erhält er eine Trommel und beschließt sein Wachstum einzustellen damit er später nicht den Kolonialwarenladen seiner Eltern übernehmen muss. Oscars besondere Fähigkeit ist, dass er eine glaszersingende Stimme hat. Er tritt später als Trommler sowie mit seiner Fähigkeit Glas zu zersingen im Theater auf. Nachdem sein Vater stirbt, begräbt er seine Trommel mit ihm, was dazu führt, dass Oscar für kurze Zeit anfängt zu wachsen und seine glaszersingende Stimme verliert. Später zieht er jedoch nach Düsseldorf und wird wieder ein berühmter Trommler. Am Ende des Buches wird berichtet, wie er in der Pflegeanstalt gelandet ist. Er fand den Finger einer toten Frau, die mit ihm zusammen in einem Haus wohnte und beauftragte einen Freund ihn wegen Mordes anzuzeigen, um einmal namentlich in einer Zeitung erwähnt zu werden. Oscar wird verhaftet und in die Anstalt eingewiesen. Im Laufe der Zeit wird jedoch seine Unschuld bewiesen und Oscar befürchtet seine Entlassung. Das Medium Glas taucht insbesondere in Zusammenhang mit Oscars glaszersingender Stimme auf. Diese Fähigkeit tritt zunächst da auf, wo seine Eltern versuchen ihm seine Trommel wegzunehmen. Er stößt einen so hohen Ton aus, dass die Scheibe einer Standuhr zerspringt. Oscar übt seine Fähigkeit an verschiedenen Gebäuden aus, wie zum Beispiel an einer Oper und einer Kirche. Doch bei der Kirche gelingt es ihm nicht die Fenster mit Hilfe seiner Stimme zu zerbersten. Dies könnte auf die Macht Gottes hindeuten, die für ihn eine Grenze darstellt, da Kirchenfenster als etwas Heiliges gelten. Eine weitere Szene spielt sich vor Schaufenstern ab, die Oscar zersingen möchte, um die Menschen zum Stehlen zu verführen. Er singt ein großes Loch in die Scheibe und beobachtet, dass einige Menschen der Versuchung zu Stehlen nicht widerstehen können. Nachdem Oscar die Fähigkeit Glas zu zersingen verloren hat, taucht das Medium Glas nur noch in Form eines Mittels zur Konservierung des toten Fingers der Frau auf. Der Widerspruch, dass Oscar einerseits ewig Kind ist, da sein Wachstum sich eingestellt hat und er wiederrum von Geburt an vollständig entwickelt und somit erwachsen ist, zieht sich durch die Erzählung. Das Glaszersingen stellt für Oscar eine Art Kunst dar, die er jedoch auch als Machtmittel einsetzt, um Erwachsenen Angst einzujagen. Ebenso wirkt seine Fähigkeit wie etwas Magisches und Unheimliches, da andere Menschen nicht in der Lage sind Glas zu zersingen. Entscheidend ist insbesondere die Stimme selbst, die fähig ist Einwirkung auf die Materie zu haben und Glas, das sonst als hartes Material gilt, zu zerstören. Glas steht immer in Verbindung mit Optik, wie man zum Beispiel anhand von Schaufenstern sehen kann. Ebenso sind in Bezug auf die Romantik sogenannte Klangfiguren zu nennen, die dadurch erzeugt werden, dass eine Glasplatte mit Sand bestreut wird und diese anschließend durch eine Glasharfe in Schwingungen versetzt wird, um Töne zu erzeugen.  
Das dritte und letzte Werk das im Seminar besprochen wurde, war „Welt aus Glas“ von Ernst Wilhelm Händler. Händler setzt sich in seinen Erzählungen immer wieder mit dem kapitalistischen System und dessen Einfluss und Verführungskraft auf die Gesellschaft auseinander. Der Roman „Welt aus Glas“ erschien im Jahre 2009 und handelt von dem Ehepaar Jillian und Jacob Armacost, die in New York eine der bedeutendsten Galerien für Glaskunst betreiben. Jacob ist jedoch einer Fälschung aufgesessen und hat mit dem Ankauf das Familienunternehmen ruiniert. Er und seine Frau versuchen schnellstmöglich Geld zu beschaffen, um die Hypothek abzubezahlen bevor die Bank ihnen das Galeriegebäude nimmt. Gillian, die an einer Lichtallergie leidet, hat Erfolg und beschafft mit Hilfe einer wertvollen italienischen Sammlungen das Geld, wohingegen Jacob bei seinem Versuch die Galerie zu retten, an der mexikanischen Grenze entführt wird. Gillian besitzt eine höhere Affinität zu Glas als ihr Mann und kann letztendlich die Galerie retten. Am Ende des Buches lassen sich die beiden Protagonisten scheiden.  
In dem Roman werden verschiedene Glastechniken aufgeworfen. Insbesondere das Muranoglas spielt eine große Rolle. Murano ist eine Inselgruppe nordöstlich von Venedig und insbesondere für ihre Glaskunst bekannt. Gillian reist in der Erzählung nach Mailand um eine Sammlung zu erwerben. Zu dieser gehören z. B. Martinskigläser, die sich dadurch charakterisieren, dass das Glas sehr schaumartig wirkt und durch viele Luftbläschen besonders leicht erscheint. Im Roman werden einzelne bunte Vasen aus diesem Glas sehr genau beschrieben. Gillian schreibt ihren Farben Eigenschaften zu, wie z. B. der Farbe Rot Überlebenswillen, Zeugungskraft, Gutes und Böses in einem etc. Gillian weist auf das Verhältnis zwischen Glas und Glaskünstler hin und betont, dass Glas sich zwar auf den Menschen bezieht, aber nicht um sein Bild wetteifert. Der Roman beinhaltet jedoch auch Glas im Sinne von Schaufenstern, Galeriegebäuden, Restaurants etc. Des Weiteren spielt sich in Mexiko ein Streit um die Grenze zu den USA ab, die aus Glas gebaut werden sollte. Im Roman wird Glas häufig mit dem Leben kontrastiert. Glas steht literarisch für das Kalte und verbindet häufig etwas mortifizierendes, wie zum Beispiel der in einer Glasflasche eingeschlossene Protagonist Anselmus in E.T.A. Hoffmanns „Der goldene Topf“. Das organisch lebendige steht dem kalten, erstarrten gegenüber. Gillian wirkt wie eine Art Nachterscheinung, da sie durch ihre Lichtempfindlichkeit nur nachts vor die Tür treten kann. Ihr Charakter wirkt kalt und es scheint so als sei sie durch den Umgang mit Glas selbst zu Glas geworden, was als romantisches Motiv gelten kann. Ebenso könnte man sie als Fetischistin bezeichnen, da sie nicht in der Lage ist mit einem realen Sexobjekt Lust zu empfinden, sondern nur wie im Werk beschrieben mit kalten Steinen.   
Zuletzt wurde über die Verbindung von Fett und Filz in der Kunst besprochen, die insbesondere bei Joseph Beuys eine große Rolle spielt. Beide Materialien sind organisch und stehen im Widerspruch zu Glas, das sich nicht verformen lässt und künstlich erzeugt wird. Daraufhin fasste Professor Dr. Wetzel noch einmal die entscheidenden Charakteristika von Glas zusammen, die im Semester erarbeitet wurden: Kälte, Sachlichkeit, Transparenz, Glanz und letztendlich auch der Tod.